Borkener Volksblatt

Bezugspreis:
Durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Borken
Wirksames Anzeigenblatt des westlichen Münsterlandes
Verlag Johs. Bläser, Borken, Hl. Geiststraße 243. Druck von J. & A. Temming, Bocholt.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die 1spaltige Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf. für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprech. Nachlaß. Bei Klage-Erhebungen, Konkursen usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

45. Jahrgang | Donnerstag 19. Oktober 1916 | Nummer 244

Holland und wir.

Holland.

Wieder einmal, wie schon so oft in den letzten zwei Kriegsjahren, laufen namentlich in unserm Grenzbezirk, aber auch sonst in Deutschland gewisse Leute herum, die, teils aus angeborener Schwarzseherei, teils aus Wichtigtuerei oder gar um nach einer bestimmten Richtung hin politische Geschäfte damit zu machen, von einem bevorstehenden Eingreifen Hollands in den Krieg an der Seite unserer Feinde geheimnisvoll tuscheln. Allen diesen Leuten fehlt eins, nämlich die Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse in Holland.

Unser Nachbarland will, daß kann jeder hören, der mit einem ruhig urteilenden Holländer ins Gespräch kommt, unter allen Umständen seine Neutralität aufrecht erhalten. Jede Macht, die diese Neutralität verletzt, die den Fuß auf niederländisches Gebiet setzt, ist Hollands Feind und wird mit den Waffen gegriffen werden. Eine Gebietsbesetzung durch eine fremde Macht wird Holland nie dulden. Wenn die Holländer so manche Gewaltmaßregel der Engländer mit bitterem Grolle heruntergeschluckt haben, ihre Geduld wäre am Ende, wenn ihr Land angegriffen würde. Damit erledigt sich eigentlich auch die Frage, was Holland tun würde, wenn England Hand auf die holländischen Kolonien legen würde, um so Holland zu zwingen, an der Seite Englands gegen Deutschland zu kämpfen. Auch in diesem Falle würde es sich nämlich gegen den Angreifer wenden und ohne jede Rücksicht auf die zunächst eintretenden Folgen sich mit all seinen Kräften wehren. Man darf sich hinsichtlich der Stimmung der holländischen Bevölkerung nicht irre machen lassen durch das wüste Geschrei des deutsch-feindlichen „Telegraaf", der Holland in den Krieg treiben will, die Hintermänner dieses Blattes sind recht gering an Zahl und längst erkannt.

* * *

Ueber die Stimmung in Holland veröffentlicht die „Köln. Volksztg." einen Artikel, wonach dort die Auffassung vorherrscht, daß nach Griechenland nun ein anderes neutrales Land an die Reihe komme, das gezwungen werden soll, sich für die Interessen des Vierverbandes auf Kosten seiner eigenen Wohlfahrt zu opfern. Viele beschleiche die Furcht, daß dieses Holland sein werde. Der holländische Gewährsmann versichert: Eines stehe jedenfalls fest, daß es England niemals glücken werde, Holland an seine Seite zu ziehen. Trotz der überwiegend antideutschen Stimmung sei es Tatsache, daß die allgemeine Ueberzeugung Platz gegriffen habe, Holland werde, wenn es zum Krieg gezwungen, nur gegen England kämpfen. England werde ganz gern sehen, wenn Holland an die Seite Deutschlands trete, um dieses noch mehr abzusperren und um die Gelegenheit zu ergreifen, seine habsüchtige Hand nach den holländischen Kolonien auszustrecken. Was auch kommen möge, Holland so bereit und fest entschlossen, seine Unabhängigkeit zu verteidigen.

* * *

Die „Köln. Ztg." schreibt anscheinend offiziös: In der holländischen Presse ist dieser Tage die neuerdings beobachtete Abnahme der Zufuhr an deutschem Eisen und Stahl besprochen und darauf hingewiesen worden, daß sich daraus eine Gefährdung für die Weiterführung nicht nur des holländischen Schiffsbaues, sondern auch der sonstigen Eisen verarbeitenden Industrien ergeben könne. Diese Preßbesprechungen sind sachlich und ruhig gehalten. Sie sehen die Veranlassung der Einschränkung nicht in bösem Willen deutscher Produzenten oder der deutschen Regierung, vielmehr heben sie hervor, daß die Gründe in dem gesteigerten deutschen Eigenbedarf in Verbindung mit der Verminderung der Arbeiterzahl liegen. Diese Sachlichkeit ist erfreulich. Noch erfreulicher ist, daß in den Ausführungen offen zum Ausdruck kommt, wie sehr die Niederlande auf das deutsche Eisen angewiesen sind. Wir sind uns in Deutschland des Wertes guter Handelsbeziehungen zu den Niederlanden bewußt und werden gewiß auch weiter unserm Nachbarland mit unserm Eisen zu helfen bereit sein, soweit wir es selbst entbehren können. Aber unser guter Wille ist an die selbstverständliche Voraussetzung geknüpft, daß man uns dort entsprechend entgegenkommt, und daß man sich namentlich nicht weiter auf die durch die englische Willkür vorgezeichnete Bahn drängen läßt, die Ausfuhr nach Deutschland mehr und mehr zu beschränken. Wir haben in dieser Hinsicht noch in neuester Zeit recht bedauerliche Wahrnehmungen machen müssen. Zum Beispiel werden längst abgeschlossene und bisher stetig erfüllte Lieferungskontrakte (so der Milchlieferungskontrakt einer rheinischen Stadt) holländischerseits mit der Begründung nicht mehr erfüllt, man müsse erst nach England liefern, dann erst könne der etwa verbleibende Rest nach Deutschland kommen, und ähnliches. Es ist ganz selbstverständlich, daß unsere Eisenlieferungen nach Holland nur im Rahmen der gesamten deutschen Handelspolitik geregelt werden können, und kein unparteiisch denkender Holländer wird von uns verlangen, daß wir mit deutschen, dem Heeresdienst entzogenen Arbeitern Eisen für Holland herstellen, wenn dort die Ausfuhr von Lebensmitteln für dieselben Arbeiter unnötig erschwert und zugunsten unserer Feinde fortgesetzt verringert wird.

Die unbelehrbaren französischen Katholiken.

S. K. Im Frühjahr 1915 hat der Bonner Professor Schroers eine Studie veröffentlicht „Der Krieg und der Katholizismus". Das Buch enthält eine rein akademische Betrachtung darüber, was wohl das Endergebnis des Weltkrieges für den Kathholizismus sein werde, je nachdem der eine oder andere Teil den Sieg davonträgt.

Es ist für jeden klar, daß ein Sieg Frankreichs ein Triumph der französischen Freimaurerrepublik wäre, welche dann erst recht in ihrer kirchenfeindlichen Politik fortfahren würde und dabei auch der Gefolgschaft der andern lateinischen Nationen sich erfreuen dürfte. Ein Sieg Rußlands im Osten würde für den Katholizismus den Verlust des Orients und den Sieg der russischen Orthodoxie in Kleinasien, Syrien und Palästina wie auf der Balkanhalbinsel im Gefolge haben. Gedanken, die den Katholiken in den neutralen Ländern die Augen darüber öffnen mußten, daß die Interessen des Katholizismus auf seiten der Mittelmächte liegen und die französischen Katholiken in ihrer nationalistischen Verblendung Vorspanndienste für kirchenfeindliche Bestrebungen leisten.

Ueber diese Feststellung ist man denn auch jenseits der Vogesen recht nervös geworden, um so mehr als man Stichhaltiges dagegen nicht einwenden kann.

Aus dieser Gereiztheit heraus warfen die französischen Katholiken ein neues Machwerk auf den Markt mit dem stark anmaßenden Titel „Deutschland und die Alliierten vor dem christlichen Gewissen." Was in dieser Schmähschrift an Entstellungen und Verzerrungen und Verstümmelungen von Reden des Kaisers und Kanzlers, des Hirtenbriefes der deutschen Bischöfe, von Zitaten aus deutschen Schriften geleistet wird, widerspricht nicht nur allen Gesetzen logischen und historischen Denkens, sondern ist auch unvereinbar mit dem allerdings recht alten aber noch immer giltigen Gesetze: „Du sollst kein falsches Zeugnis geben!"

Dies neue französische Machwerk hat übrigens eine recht erfreuliche Wirkung gehabt. Die Anzapfungen gegen Schroers haben diesen auf den Plan gerufen, und soeben hat er im Herderschen Verlag seine Gegenschrift veröffentlicht. „Das christliche Gewissen im Weltkriege". Würdig und ernst im Ton, vernichtend im Inhalt, erfreulich deshalb, weil die Schrift eine inhaltreiche Erweiterung der ersten Studie von Schroers ist und darum auch dauernden Wert hat. Zumal in den Kapiteln der zweiten Hälfte den Kapiteln 5 bis 8: „Romanisches Freimaurertum und Entstehung des Krieges"; „Zur kirchlichen Lage in Frankreich und Deutschland". „Rußlands religiöse Politik und die slawischen Kirchen"; „Rußland und die orientalische Christenheit".

Daß die Freimaurerei in der Einfädelung des Weltkrieges stark die Hand im Spiele gehabt hat, wird immer deutlicher. Auch Schroers bringt hier interessantes wichtiges Material, wobei er erinnert an die vor 16 Jahren erschienene kleine Schrift von Georges Goyau (Die Freimaurerei in Frankreich), in welcher dieser berichtet von einer Sammlung authentischer Aktenstücke, welche an den politischen Umtrieben der Loge keinen Zweifel lassen. Soeben erscheint eine Bestätigung dieser politischen Arbeit des Grand Orient aus der Feder des in Frankreich gefallenen W. Ohr, „der französische Geist und die Freimaurerei" (Leipzig-Koehler), welcher seinen deutschen Logenbrüdern zuruft, daß es Zeit sei, sich von diesem französischen Geist loszusagen; seine Schrift will er (S. 186) aufgefaßt wissen als „eine Absage an Wesen und Geist des Großorients von Frankreich." Daß die französischen Katholiken in der Unterstützung dieser Leute und ihrer Pläne nicht klüger gewesen sind, und sich zu Vorspanndiensten hergegeben haben, das will uns unbegreiflich erscheinen. Ein Appell an die Vernunft hat jetzt noch keine Wirkung; wohl aber wird das Erwachen in der Zukunft, schon in der nächsten Zeit schrecklich sein, zumal wenn sie erleben müssen, daß die regierenden Radikalen, um die Verantwortung von sich abzuwälzen, auf den Klerus als den angeblich an dem entsetzlichen Blutvergießen Schuldigen hinzeigen werden! Und Anzeichen für diese Taktik sind bereits da!

Und dann Frankreichs Katholiken, die mit ihrem Katholizismus so gern prunken, als Bundesgenossen des russischen Orthodoxismus mit seinem wahnsinnigen Hasse gegen das Papsttum und die katholische Kirche! Es ist ein vernichtender Schlag, wenn Schroers hier die Worte der französischen Zeitung „La Croix" anführt, die, allerdings vor dem Krieg (März 1914), geschrieben hatte: „Ist es wohl statthaft, daß Katholiken sogar in entfernter Weise einem Staatswesen Dienst leisten, dessen Zweck es ist, in Europa den Katholizismus zu zerstören? Ist es statthaft, daß ein Franzose an einer Politik mitarbeitet, deren einziges Ziel die Zerstörung Oesterreich-Ungarns ist? Und doch ist das die Arbeit, mit der sich hoffentlich unbewußt (!!) unsere Diplomatie und unsere offiziösen Zeitungen beschäftigen." Und heute schwimmt dieselbe Zeitung ganz und gar in demselben Fahrwasser!

Wann wird für Frankreichs Katholiken die Stunde der Erkenntnis schlagen, der Erkenntnis dessen, was die Stunde von ihnen heischt?

Fortdauer der Sommeschlacht. — Westlich Luck keine Infanteriekämpfe. An der Narajowka ein russischer Stützpunkt erobert. Beute 350 Gefangene, 12 Maschinengewehre.

Großes Hauptquartier,
18. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Der Artilleriekampf erreichte besonders nördlich der Somme in breitem Abschnitt beträchtliche Stärke.

Zwischen Le Sars und Gueudecourt griffen die Engländer, von Lesboeufs bis Rancourt die Franzosen abends an. Unser Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Sturmgräben des Feindes brachte den Angriff beiderseits Eaucourt-L'Abbaye im Entstehen zum Scheitern. Bei Gueudecourt kam es zu heftigen Nahkämpfen, in denen unsere Stellung voll behauptet wurde.

Die aus der Gegend Morval-Rancourt vorbrechenden Franzosen wurden nach hartem Kampfe abgewiesen. In Sailly ist der Gegner eingedrungen; der Kampf ist dort noch im Gange.

Seitlich der Hauptangriffsstelle bei Thiepval, Courcelette und Bouchavesnes brachten Vorstöße dem Angreifer keinerlei Erfolg.

Fünf feindliche Flugzeuge unterlagen im Luftkampf.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Ostufer der Maas rege Feuertätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach dem verlustreichen Scheitern der starken Infanterieangriffe gegen die Front westlich von Luck beschränkte sich dort der Feind auf lebhaftes Artilleriefeuer.

Gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen bei Zwyzyn (nordwestlich von Zalocze) angreifende Infanterie wurde unter starken Verlusten in ihre Gräben zurückgetrieben.

Auf dem westlichen Narajowkaufer südwestlich von Herbutow stürmten nach ausgiebiger Artillerievorbereitung bayerische Bataillone einen russischen Stützpunkt und brachten 2 Offiziere, 350 Mann und 12 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.

An der Bystryca-Solotwinska scheiterte ein Angriff gegen unsere vorgeschobene Stellung.

In den Karpathen lag die Ludowahöhe unter starkem Geschützfeuer.

Bei Kirlibaba wurden Vorstöße zurückgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Gesamtlage hat sich nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

Heftigem Artilleriefeuer folgten westlich der Bahn Bitolj-Florina sowie nördgich und nordöstlich der Ridze Planina Teilangriffe, die mißlangen. Ein bulgarischer Vorstoß säuberte ein Serbennest auf dem nördlichen Ufer der Cerna.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Ein Vierteljahr der Somme-Schlacht.

Am Schlusse eines längeren Ueberblicks über den bisherigen Verlauf der Sommeschlacht sagt Kriegsberichterstatter Eugen Kalkschmidt in der „Frankf. Ztg.":

Die Schlacht an der Somme übertrifft in jeder Beziehung die bisherigen Dimensionen der Kämpfe dieses Krieges. 90 Divisionen, also **weit über eine Million Mann**, hat der Feind nach und nach ins Gefecht geworfen: 50 englische, von denen, etwa ein Drittel aus den Kolonien stammt; 30 weiße und 10 farbige französische. Die Massierung der feindlichen Artillerie, besonders der ganz großen Geschütze, die Häufung der Munition, beides dank der Unterstützung durch die amerikanische Industrie, dürfte dem infanteristischen Mißverhältnis ungefähr entsprochen, an einzelnen kritischen Schlachttagen es noch übertroffen haben. Englische Beobachter schätzen die **Zahl der Kanonen** auf beiden Seiten **auf 4000 Stück**; bis Ende September rechnen sie einen Verbrauch von **25—26 Millionen Schuß** heraus. Ich erinnere an die Angaben des Munitionsministers Montagu im englischen Unterhause, er sagte Mitte August: „Die vorbereitende Beschießung in der letzten Woche vor dem Angriff hat mehr Munition gekostet, als in den ersten elf Monaten des Krieges verfertigt wurde, und mit der gesamten Quantität für schweres Geschütz, die in den elf Monaten angefertigt wurde, hätten wir die Beschießung noch nicht einen Tag durchführen können."

Außer allem Verhältnis zu der unsrigen war im Anfang die feindliche **Luftaufklärung**. Erst wenn genaue Zahlen genannt werden können, wird das wunderbare Heldentum unserer Truppen in seinem vollen Glanze strahlen.

Von dem Gewinn der Verbündeten seien hier die Gefangenen, die erbeuteten Geschütze usw. ausgeschieden, da mir keine sicheren Zahlen darüber zur Verfügung stehen. Einigermaßen sicher feststellbar ist lediglich das verlorene Gelände: **300 Quadratkilometer.** Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß wir in Belgien und Frankreich 50000 Quadratkilometer besetzt halten.

Ueber die **Verluste des Feindes** sind wir seit kurzem genauer unterrichtet. Die Engländer geben amtlich für das Vierteljahr der Schlacht an eigenen und Kolonialtruppen bekannt: 314530 Mann, 13301 Offiziere. Briand hat im Heeresausschuß der französischen Kammer für die nämliche Zeit 400000 als Verlustziffer angegeben. Es dürften hier die Verluste bei Verdun mit einbegriffen sein. Das ergibt nahezu drei Viertel Million Menschen-Gesamtverlust oder **8000 Mann täglich.**

Angesichts solcher Menschenopfer, denen die unseren auch nicht im entferntesten zu vergleichen sind, dürfen wir die weiteren „täglichen Siege" der Verbündeten an der Somme mit zuversichtlicher Ruhe abwarten.

Mögen sie täglich „siegen" wenn sie nur so weiter bluten wie bisher.

Von der Sommeschlacht.

WTB. **Bern,** 17. Okt. In einer militärischen Betrachtung schreibt der „Temps" zur Sommeschlacht: Wir müssen uns mit einem Gegner schlagen, der von den vollkommensten Mitteln einer modernen Befestigung geschützt ist, nicht von Betonkuppelwerken, die von Geschützen zertrümmert werden können, sondern von tiefen Schützengräben, die in mehreren Linien aufeinanderfolgen und infolge ihrer Dichte nur wenig Ziele bieten und wegen ihrer Ausdehnung den Angreifern ungeheuren Geschützeinsatz kosten.

Ausdehnung der englischen Dienstpflicht.

BB. **Berlin,** 18. Okt. (Drahtb.) Wie die „Vossische Zeitung" aus London erfährt, plant die englische Regierung eine Ausdehnung des jetzigen Dienstpflichtgesetzes dahin, daß sich auch alle Untauglichen zu melden haben. Diese für den Heeresdienst nicht tauglichen Männer sollen nach Bedarf und Beruf zur Arbeit in den Munitionsfabriken, Werften oder anderen staatlichen Betrieben einberufen werden.

Der Verbrauch der Reserven bei unseren Feinden.

BB. **Berlin,** 18. Okt. (Drahtber.) Der Pariser Korrespondent der „Neuen Zür. Ztg." schreibt dem Lok.-Anz. zufolge:

Die englischen Verlustlisten, die den Ruf der Aufrichtigkeit und Genauigkeit haben, geben einen Begriff von dem unheimlich schnellen Verbrauch der Reserven bei allen Kriegführenden.

Im September verlor die britische Armee an Toten: 1248 Offiziere und 22 683 Mannschaften (mit Einschluß der nachträglich ihren Wunden erlegenen oder an Krankheit gestorbenen), an Verwundeten: 3807 Offiziere und 81 282 Soldaten, an Vermißten und Gefangenen: 342 Offiziere und 10 294 Soldaten. Da seit dem 1. Juli die Gesamtverluste nach derselben amtlichen Quelle 17 177 Offiziere und 288 278 Mannschaften betragen, ist der monatliche Verbrauch im gegenwärtigen Kriegsstadium mit 100 000 Mann für jede Front nicht zu hoch gesetzt.

In Frankreich begegnet der Ersatz größeren Schwierigkeiten, als in Rußland und England, da Frankreich seinen größten Kriegsaufwand während der beiden verflossenen Kriegsjahre geleistet hat. Die Folge davon ist die unleugbare Abnutzung der französischen Armee.

Friedensvorschläge der deutschen Sozialdemokraten.

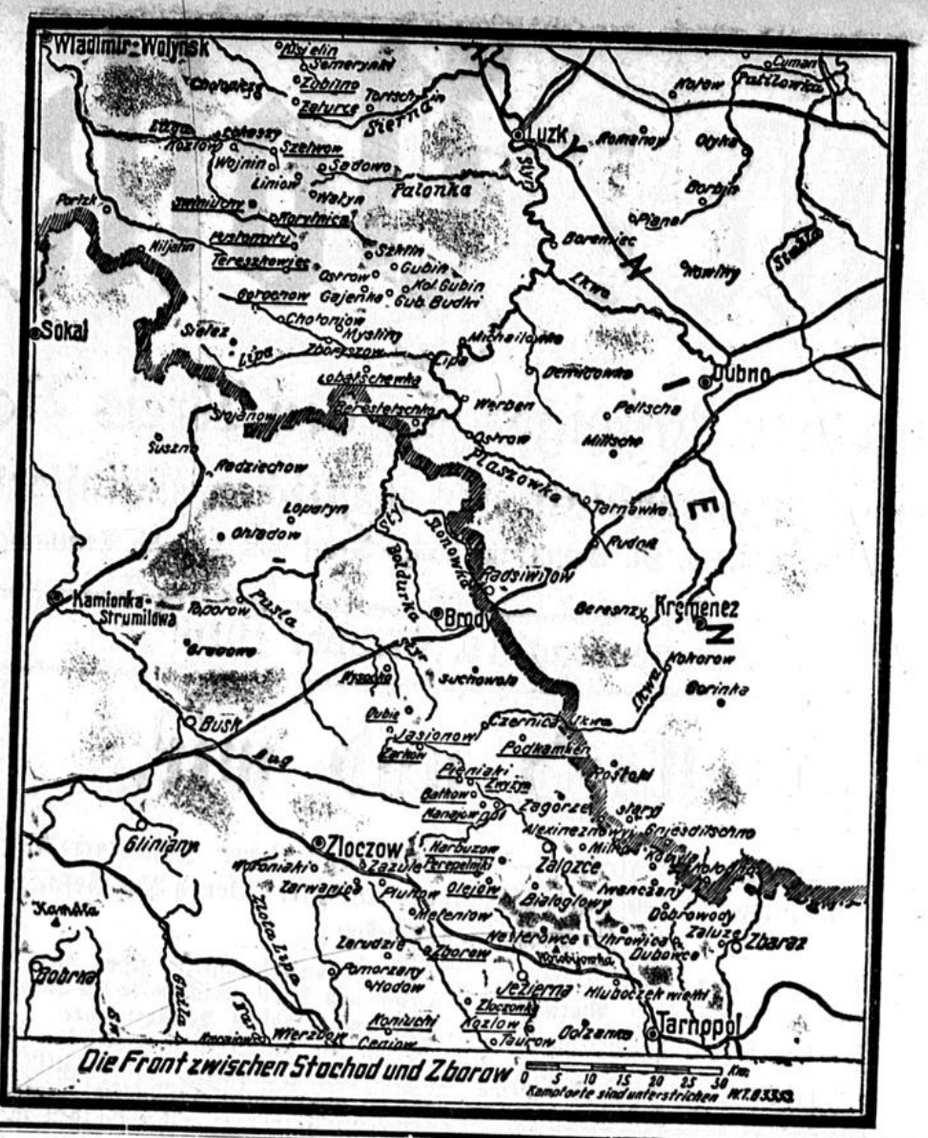
KB. **Amsterdam,** 17. Okt. Dem „Daily Telegraph" wird aus Paris gemeldet: Die Mehrheit der deutschen Sozialdemokraten richtete einen längeren Friedensvorschlag an Frankreich. Darin wurde erklärt, Frankreich brauche nur ein Wort zu sagen, um die seit August 1914 besetzten Gebiete zurückzuerhalten. Die „Humanite" antwortet darauf: Wenn ihr Frankreich den Franzosen zurückgeben wollt, so beginnt mit Elsaß-Lothringen.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Ein Tagesbefehl des Oberbefehlshabers Ost.

WTB. **Königsberg i. Pr.,** 17. Okt. Die Zeitung der Zehnten Armee (Wilna) veröffentlicht nachstehenden Tagesbefehl des Prinzen Leopold v. Bayern:

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich beauftragt, an die Armeen anläßlich des Besuches der Ostfront Allerhöchstseinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen vor dem Feind sowie seine besondere Zufriedenheit über die vorzügliche Haltung der besichtigten Truppen auszusprechen. Es gereicht mir zur hohen Freude und zum besonderen Stolz, diese Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn an die mir unterstellten Heeresgruppen übermitteln zu können. Leopold, Prinz von Bayern.



Die gescheiterte amerikanische Hilfsaktion für Polen.

WTB. **London,** 17. Okt. (Drahtber.) Reutermeldung aus Longebranch. Präsident Wilson teilte mit, sein persönliches Ansuchen an die europäischen Herrscher, bei der Nahrungsmittelversorgung der dem „Hungertode preisgegebenen (Starving) Polen" zusammenzuwirken, sei fehlgeschlagen. Es seien die Antworten von Großbritannien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Deutschland eingegangen, aber „wesentliche Meinungsverschiedenheiten" (important differences) verhinderten ein Uebereinkommen.

Mangel an Aerzten und Sanitätsmaterial in Rußland.

WTB. **Christiania,** 17. Okt. Wie ein Telegramm aus Bergen meldet, ist dort eine englische Sanitätsambulanz, bestehend aus 18 Aerzten und 216 Gepäckstücken, nach Rußland durchgereist. In Rußland soll großer Mangel an Aerzten und Sanitätsmaterial herrschen.

Auf dem Balkan.

Ein Tagesbefehl König Konstantins.

WTB. **Athen,** 17. Okt. (Drahtber.) Reuter. Der König hat einen Tagesbefehl an die Besatzungen der den Alliierten ausgelieferten Kriegsschiffe erlassen, in dem es heißt, daß sie schon sehr viel hätten leiden müssen und daß ihre Herzen aus den neuen Wunden bluteten, die ihnen täglich geschlagen würden. Die Regierung sei verpflichtet gewesen, ihnen zu befehlen, die Schiffe zu verlassen, die die Botschaft der Freiheit ihren unerlösten Brüdern gebracht hätten. Der König wünschte den Seeleuten ferneres Glück zu ihrer Treue, nicht nur als Fürst und Kommandant, sondern auch als Vertreter des Landes, dem er selbst treu gedient habe und weiter treu dienen werde. Zum Schluß spricht der König die Hoffnung aus, daß sich der Wunsch der Seeleute bald wieder in dem Besitz ihrer Schiffe zu sein, rasch erfülle.

Weitere Knebelung Griechenlands bevorstehend.

WTB. **Bern,** 17. Okt. „Corriere della Sera" meldet: In Athen erwartet man eine weitere Note der Entente, worin eine Verringerung der Heeresstärke, sowie Verweisung des Heeres nach den Peloponnes verlangt wird. Es herrscht Unsicherheit, ob infolge dieser schweren Forderung nicht eine neue Ministerkrise eintreten werde. Venizelos wird Politis und Diomidis mit besonderen Aufträgen nach den Entente-Hauptstädten schicken. — „Agenzia de Athene" meldet, daß 1000 Mann der Truppen der Alliierten in Piräus gelandet sind. Die Batterie Castella wurde besetzt, ebenso der Bahnhof und das Rathaus im Piräus.

Ein spanisches Urteil über die „Beschützer" Griechenlands.

WTB. **Wien,** 17. Okt. Nach einem Madrider Funkspruch des Vertreters des Korrespondenzbureaus geißelt die Correspondencia Militar, das Blatt des spanischen Heeres, in einem Leitartikel mit scharfem Spott die vermeintlichen Beschützer Griechenlands, das die niedrigsten Demütigungen erleide. Der Artikel schließt: Bewahre uns Gott vor dem Schutz der Kämpfer für Gerechtigkeit, Freiheit und Recht!

Gegen die revolutionäre Regierung in Saloniki.

BB. **London,** 17. Okt. Die „Times" veröffentlicht ein Athener Telegramm, demzufolge die öffentliche Bewegung gegen die revolutionäre Regierung von Saloniki immer mehr an Umfang gewinne. Thessalien gelte als das Quartier der königstreuen Militärpartei. Die „Times" befürchtet von hier aus einen rückwärtigen Angriff auf die revolutionäre Regierung. In ganz Thessalien seien Lebensmittel und Kriegsmaterial zusammengezogen.

Eine französische Militärmission in Rumänien.

WTB. **Bukarest,** 18. Okt. (Drahtber.) Meldung der rumänischen Telegraphenagentur. Die französische Generalstabsmission, General Berthelot, acht Obersten, acht Majore und insgesamt 25 Offiziere, ist nach 25tägiger Reise ohne Zwischenfall hier angekommen. Die Bevölkerung bereitete ihr einen warmen Empfang. Ihrer tätigen Zusammenarbeit mit dem rumänischen Generalstab wird große Bedeutung beigemessen.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Arabien.

WTB. **Konstantinopel,** 17. Okt. Das offiziöse arabische Blatt, das in Damaskus erscheint, meldet: Der mächtige westarabische Scheik Abdul Aziz Ibn Sond Imer Nedschd hat dem ehemaligen Emir Hussein, nachdem er von dessen Abfall Kunde erhalten hatte, den Krieg erklärt und seine kriegerischen Stämme auf Kriegsfuß gesetzt. Er sandte seine Abgesandten nach Damaskus, um die Erneuerung seiner Treue zum Kalifat abzugeben.

See- und Luftkrieg.

Ein italienischer Kreuzer schwer beschädigt.

WTB. **Berlin,** 17. Okt. (Drahtber.) Amtlich. Eines unserer U-Boote hat am 7. Oktober im Mittelmeer den italienischen geschützten Kreuzer „Libia" durch einen Torpedotreffer schwer beschädigt. („Libia" ist ein neues Schiff aus dem Jahre 1912 von 3600 Tonnen und zirka 300 Mann Besatzung.

Zum Untergang des „Lionardo da Vinci".

WTB. **Bern,** 17. Okt. (Drahtber.) Die italienische Regierung setzt 100 000 Lire für zuverlässige Angaben aus, die beweisen, daß bei dem Untergang des Linienschiffes „Lionardo da Vinci" ein Anschlag vorliegt.

Versenkt.

WTB. **London,** 17. Okt. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Welsh Prince" versenkt wurde.

WTB. **London,** 18. Okt. (Drahtber.) Nach einer Lloydsmeldung ist der norwegische Dampfer „Kong Alf" am 14. Oktober versenkt worden.

„U 53" und die Vereinigten Staaten.

BB. **Berlin,** 17. Okt. Die Agentur Radio meldet aus Washington: Präsident Wilson soll auf Grund seiner Unterhaltung mit dem Botschafter Gerard auf seine Absicht verzichtet haben, wegen der neuesten Torpedierungen eine Note an Deutschland zu richten.

Vergrößerung der amerikanischen Territorialgewässer.

BB. **Berlin,** 17. Okt. (Drahtber.) Staatssekretär Lansing plant, wie „Petit Parisien" laut Voss. Ztg. aus Washington wissen will, eine Ausdehnung der Hoheitszone in den amerikanischen Küstengewässern. Angesichts der erhöhten Tragweite der Küstenverteidigungs- und Schiffsgeschütze soll die Breite der Territorialgewässer auf mindestens 40 Seemeilen von der Küste ausgedehnt werden.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

73. (Nachdruck verboten)

Bis um Mitternacht hatte er damit zu tun. Dann schrieb er noch ein kurzes Briefchen an Rose.

Er hatte schon viel anstrengende Touren hinter sich. Langsam und sicher waren die Deutschen vorgerückt und hatten die voreilig hereinbringenden Franzosen zurückgeschlagen. Lüttich war inzwischen gefallen. Auch über Lüttich war Hasso hinweggeflogen, um allerlei auszukundschaften. Nun wollte er morgen früh weit hinein in das Land der Franzosen, um wichtigen Aufklärungsdienst zu leisten.

Als er den Brief an Rose beendet hatte, träumte er eine Weile vor sich hin. Er sah Reckow vor sich, unter der friedlichen Lampe im Wohnzimmer zu Falkenried, mit dem flimmernden Goldhaar und dem gesenkten Haupte, so, wie er sie an jenem Abend gesehen hatte, als er sie fragte, ob sie seine Frau werden wollte.

Ein tiefer Atemzug hob seine Brust, und auf seinem harten, festen Gesicht lag ein weicher Schimmer. Er schloß die Augen, um sie sich vorstellen zu können, so, wie er sie beim Abschied in seinen Armen gehalten hatte, mit dem tiefen Glücksleuchten in ihren schönen Augen. Von Sehnsucht erfüllt, warf er sich auf sein hartes Lager. Mit Allgewalt hatte diese neue, reine und tiefe Liebe von ihm Besitz genommen, und er konnte sich kaum noch denken, daß Rose je in seinem Herzen eine andere Stelle eingenommen hatte als jetzt. Ihm war zumute, als habe er sie schon immer geliebt.

Oft gab er sich aber dieser weichen Stimmung nicht hin, dazu hatte er keine Zeit. Er war sehr stark in Anspruch genommen und stand als Mann der Tat auf seinem verantwortungsvollen Posten. Aber in seinen kargen Ruhestunden gönnte er sich doch zuweilen einige Minuten, um sich dem Zauber seiner neu erwachten Liebe hinzugeben. Rose war nun sein Weib, und doch hatte er sie nur in der flüchtigen Abschiedsstunde an seinem Herzen halten können. Er meinte viel, sehr viel versäumt zu haben in jener Zeit, da er blind neben ihr hergegangen war, blind für den feinen, stillen Zauber ihrer Persönlichkeit.

Wenn er jetzt daran dachte, daß er geglaubt hatte, nie mehr lieben zu können, mußte er lächeln über sich selbst.

Er preßte die Lippen auf den Brief, den er an sie geschrieben hatte und morgen abschicken wollte.

Und dann schlief er ein.

Mit dem ersten Fahnenschrei sprang er auf und machte sich eilig fertig. Als er ins Freie trat, kam Hans von Ayemberg schon auf ihn zu.

Sie schüttelten sich schweigend die Hände und schritten zum Flugplatz. Dort war schon alles bereit.

Hasso und Hans nahmen ihre Plätze ein, nachdem Hasso noch einmal genau alle Drähte und Streben kontrolliert hatte.

„Los!"

Die Flugmaschine rollte über den Platz und stieg dann langsam empor, zuerst direkt in westlicher Richtung. In einer halben Stunde stiegen sie bis zu 1200 Meter empor. Dann ging es weiter direkt auf die Festung zu.

Bald darauf machten sie einander auf kleine schwarze Rauchwölken aufmerksam — ein Zeichen, daß sie von französischer Artillerie beschossen wurden. Deshalb stiegen sie höher. Trotzdem hörte das Feuern nicht auf, und die Schüsse folgten der Flugbahn. Aber sie krepierten wirkungslos.

Weder Hasso noch Hans ließen sich aus ihrer Ruhe bringen. Kaltblütig hielten sie Ausschau. Ayemberg zeichnete ziemlich genau die Stellungen der Feinde in die Karte ein. Und weiter ging es in stetem Fluge.

Dann entdeckte Ayemberg in der Nähe einen feindlichen Doppeldecker, der direkten Kurs auf sie zu hielt.

Da galt es, sich zum Kampfe zu rüsten. Der Franzose suchte über sie zu kommen, um Bomben auf Hassos Aeroplan herabzuwerfen. Aber Hasso vereitelte dieses Vorhaben. Mit einem harten, fast versteinerten Gesicht saß er am Steuer, und seine Augen blickten scharf und kühn wie die eines Falken. Jetzt ging er zum Angriff über, und nun erhielt der französische Doppeldecker von Hasso einen tadellosen Treffer, so daß der Franzose im Gleitflug niedergehen mußte. Der war erledigt.

Ayemberg jauchzte auf. Kaltblütig und besonnen setzte Hasso seinen Flug fort, kein Zug hatte sich in seinem Antlitz geändert, nur die Augen blitzten noch kühner und verwegener.

Hassos Aeroplan hielt sich wundervoll. Sein Apparat arbeitete exakt und bewunderungswürdig. Unentwegt ging es weiter.

Endlich sichteten sie die Truppen, die sie auskundschaften wollten. Sie zogen von Südwesten nach Nordosten. Und jetzt trat Hassos Apparat erst recht in Aktion und bewährte sich, so daß sie sich genau informieren konnten. Sie umflogen die feindlichen Truppen einige Male, und Ayemberg machte eifrig seine Aufzeichnungen. Erst als sie fertig waren und bereits den Rückflug angetreten hatten, wurden sie von einem kleinen Nachtrupp französischer Infanterie zufällig gesichtet.

Diese eröffneten sofort ein Schnellfeuer auf die kühnen Flieger.

Bewegungslos saß Hasso am Steuer. Einmal bemerkte er ein leises Zucken des Aeroplans. Die Tragfläche hatte einige Löcher von Infanteriegeschossen abbekommen. Er ließ das Flugzeug etwas höher steigen, behielt aber ruhig den Kurs bei. Die Aufgabe, die man den beiden kühnen Fliegern gestellt hatte, war nun restlos erfüllt. Es ging nun stetig rückwärts, wieder über die Festung hinweg, wo noch einige wichtige Beobachtungen gemacht wurden.

Nach fünfstündigem Fluge ging es zum Ausgangspunkt zurück. Glatt ging die Landung vor sich. Hasso und Ayemberg fuhren sofort im Automobil zu Exzellenz von Bogendorf, dem sie ihre Meldungen mündlich überbringen mußten.

Er hörte ihnen aufmerksam zu, und seine feurigen Augen blitzten auf. Als sie zu Ende waren, schüttelte er ihnen die Hände.

„Sie haben dem Vaterland einen großen Dienst geleistet. Ich danke Ihnen, meine Herren. Einige Stunden können Sie sich nun ausruhen, aber dann habe ich neue Aufträge für Sie. Guten Morgen, meine Herren."

„Guten Morgen, Exzellenz."

Als sie schon in der Tür waren, rief Exzellenz Hasso nochmals zurück.

„Herr Hauptmann von Falkenried!"

„Zu Befehl, Exzellenz?"

Der alte Herr sah Hasso freundlich an.

„Ich wollte Ihnen nur sagen, Herr Hauptmann, daß es doch gut war, daß Sie vorigen Winter Ihren Abschied nahmen und auf Falkenried gingen. In Berlin wäre Ihre Arbeit nicht so rasch vorgeschritten, und wir wären jetzt nicht im Besitz dieser zwölf tadellos funktionierenden Apparate. Schließlich hat uns die russische Spionin gegen ihren Willen einen guten Dienst geleistet. Die Vorsehung weiß doch besser als wir kurzsichtigen Menschen, was uns gut ist."

(Fortsetzung folgt.)

Schließung der kanadischen Häfen.

BB. **Berlin**, 18. Okt. „Daily News" melden, daß alle kanadischen Häfen wegen der Tauchbootgefahr für die neutrale Schiffahrt geschlossen werden.

Der deutschen Berufung im „Appam"-Falle stattgegeben.

BB. **Berlin**, 17. Okt. Der von deutscher Seite gegen die Freilassung des als Prise in einem amerikanischen Hafen eingebrachten englischen Dampfers „Appam" eingelegte Protest, ist, wie der Lok.-Anz. aus Amsterdam erfährt, vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten bewilligt worden. Im englischen Unterhaus ging am letzten Dienstag eine schriftliche Erklärung der Regierung ein, in der gesagt wird, daß der englische Botschafter in Washington seine Regierung davon in Kenntnis setzte, daß durch die Hinterlegung einer Garantiesumme von zwei Millionen Dollars die deutsche Berufung vom Obersten Gerichtshof angenommen worden ist.

Amerikanische Flieger an der Somme.

BB. **Berlin**, 18. Okt. (Drahtber.) Der Lok.-Anz. meldet aus Kopenhagen: Nach einem Pariser Telegramm ist der Kommandant eines amerikanischen Fliegergeschwaders an der Sommefront, Normann Crice, vor einigen Tagen im Luftkampf mit deutschen Fliegern verwundet und jetzt seinen Wunden erlegen.

Deutsche Note an Norwegen.

WTB. **Christiania**, 17. Okt. (Drahtber.) Meldung des Nordischen Tel.-Bureaus.

Die Kaiserlich deutsche Gesandtschaft veröffentlicht heute in den norwegischen Zeitungen eine amtliche Note als Antwort auf die Erklärung der norwegischen Regierung vom 10. Oktober über die Versenkung norwegischer Handelsschiffe durch deutsche Seestreitkräfte.

Die Note hebt hervor, daß es unrichtig ist, daß sich die deutschen Seestreitkräfte die Versenkung Bannware führender Schiffe zur Regel machten, Vielmehr werde in allen Fällen, in denen die Aufbringung möglich sei, diese durchgeführt und eine gewisse Anzahl neutraler Schiffe sei in dieser Weise in deutschen Ost- und Nordseehäfen eingebracht worden. Daß andererseits deutsche Unterseeboote in fernliegenden Kriegsgebieten sich häufiger gezwungen sehen, Schiffe mit Bannware zu versenken, als dies bei den englischen Seestreitkräften der Fall sei, sei eine Folge der allgemeinen Seekriegslage. Trotzdem hätten die englischen und russischen Torpedoboote das Recht, Prisen zu versenken, in der Ostsee in großem Umfange benutzt, obwohl die Einbringung in russische Häfen dort weniger gefährlich sein würde, als die Einbringung vom Nördlichen Eismeer her nach deutschen Häfen.

Was die Rettung der Besatzung betreffe, so hätten die deutschen Kommandanten trotz ihrer eigenen gefährdeten Stellung sich große Mühe gemacht, um die norwegischen Mannschaften so nahe wie möglich ans Land zu bringen. Selbstverständlich müßte die deutsche Bannwarenliste zu Grunde gelegt werden. Die Note betont, daß nicht Deutschland, sondern England mit der Erweiterung der Bannwarenliste den Anfang gemacht habe. Die Behauptung in norwegischen Zeitungen, die englische sogenannte Blockade sei nur die Antwort auf den deutschen U-Bootskrieg, sei unrichtig. Die deutschen U-Boote hätten stets in Uebereinstimmung mit ihren Anweisungen die norwegische Flagge und die norwegischen Hoheitsrechte geachtet.

Die Versicherungssätze.

WTB. **London**, 17. Okt. Reuter. Das kürzliche Steigen der Versicherungssätze bei Lloyds für das Kriegsrisiko für die Schiffahrt zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten ist beendet. Die Versicherungssätze sind jetzt wieder zu der vor dem Erscheinen von „U. 53" auf der anderen Seite des Atlantischen Ozeans üblichen Höhe zurückgekehrt. (Wenn Reuter es sagt, ist es sicher wahr!)

Feindliche Spionage durch Funkenstationen.

WTB. **Newyork**, 14. Okt. (Funkspruch.) Die Regierung hat einen Marineoffizier mit der Leitung der Newyorker drahtlosen Station des „Newyork Herald" betraut, um zu verhindern, daß die Station dazu benutzt werde, auf See befindlichen Schiffen unneutrale Meldungen zukommen zu lassen. Diese Maßnahme ist dadurch hervorgerufen worden, daß eine drahtlose Meldung dieser Station aufgefangen worden ist, die über die Tätigkeit der U-Boote berichtete. Die Regierung hat alle hiesigen und die Küstenfunkenstationen geschlossen.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 18. Oktober. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.

An der ungarisch-rumänischen Grenze hat auch gestern keine wesentliche Aenderung ein. **Oestlich von Kirlibaba** wehrten unsere Truppen mehrere russische Angriffe ab. **An der Bystrycа-Solotwinska** Vorpostenkämpfe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordöstlich von Bolszowce an der Narajowka bemächtigten sich bayerische Truppen eines starken russischen Stützpunktes, wobei sie dem Feinde 3 Offiziere, 350 Mann und 12 Maschinengewehre abnahmen.

Am obersten Sereth wurden russische Angriffsversuche im Keime erstickt.

In Wolhynien ruht der Kampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend griffen beträchtliche Kräfte des Feindes unsere Stellungen am Monte Testo, am Col di Rucke und nördlich des Pasubiogipfels an. Die tapferen Verteidiger schlugen diesen Vorstoß blutig ab. An einzelnen Stellen der Fleimstalfront, der Dolomitenfront sowie auf der Karsthochfläche war die Artillerietätigkeit recht lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

WTB. **Sofia**, 18. Okt. (Drahtber.) Amtlicher Heeresbericht vom 17. Oktober. Mazedonische Front: Keine Veränderung. An der Front östlich des Prespa-Sees und im Cerna-Bogen lebhafte Artillerietätigkeit. Wir schlugen schwache feindliche Angriffe bei den Dörfern Gradeschnitza und Tarnova (Nidze Planina) ab. In der Moglenitza-Gegend Ruhe. Auf beiden Wardar-Ufern stellenweise schwaches Artilleriefeuer. Bei einem Patrouillengefecht östlich vom Wardar nahmen wir zwei Engländer gefangen. Am Fuße der Belasitza-Planina schwaches Artilleriefeuer. — Struma-Front: Patrouillenscharmützel. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Keine Veränderung. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha stellenweise schwaches Artilleriefeuer und Gewehrschüsse. Wir zersprengten zwischen Kujus Mamut und Enidje durch Feuer eine aus drei Bataillonen und zwei Batterien bestehende feindliche Abteilung. Auf der Flucht ließ die Bedienungsmannschaft Geschütze und Munitionskisten zurück. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

WTB. **Paris**, 18. Okt. (Drahtber.) Französischer Heeresbericht von gestern nachmittag. Nördlich der Somme eroberten die Franzosen im Dorfe Sailly-Saillisel eine neue Häusergruppe. Die Deutschen unternahmen am Vormittag einen heftigen Gegenangriff, wobei es ihnen gelang, in einige Teile der ersten französischen Linie einzudringen. Ein sofort einsetzender Gegenangriff warf sie völlig zurück. Die Zahl der gestern von den Franzosen gemachten Gefangenen beträgt 90. Die Franzosen erbeuteten zwei Maschinengewehre. Südlich der Somme scheiterte ein neuer Angriff auf die französischen Stellungen östlich von Berny-en-Santerre im Feuer. Auf dem übrigen Teile der Front zeitweilig aussetzendes Geschützfeuer. — Flugdienst: Französische Flugzeuge führten zahlreiche Flüge aus. Sie lieferten in der Somme-Gegend 65 Kämpfe, in deren Verlaufe zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen wurden und drei andere steil in die deutschen Linien niedergingen.

WTB. **Paris**, 18. Okt. (Drahtber.) Französischer Heeresbericht von gestern abend: An der gesamten Somme-Front beiderseitiges Bombardement, das zeitweise große Heftigkeit annahm. Der Feind unternahm östlich von Belloy-en-Santerre zwei neue Angriffe, die ebenso wie die vorhergehenden vollkommen zurückgeschlagen wurden. Er erlitt starke Verluste. Von der übrigen Front ist nichts von Bedeutung zu melden. — Luftkrieg: Deutsche Flugzeuge warfen ohne militärisches Ergebnis einige Bomben auf Amiens.

Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht Tätigkeit der belgischen Patrouillen an der gesamten Front. In der Gegend von Klosterhoek und des Fährmannshauses wurden im Verlaufe von Streifen in deutsche Gräben etwa 20 Gefangene eingebracht. Heute Artillerie- und Bombenkampf sowohl im Abschnitt von Dixmuiden wie in der Richtung auf Boesinghe.

Französischer Orientbericht.

Der Artilleriekampf dauert besonders heftig auf dem rechten Wardar-Ufer an. Serbische Truppen schlugen heftige Gegenangriffe an der Ballawoda und der Cerna zurück.

Englischer Bericht.

WTB. **London**, 18. Okt. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 17. Oktober nachmittags: Wir drangen westlich von Serre in die feindlichen Gräben ein. Sonst ist nichts zu melden.

Italienischer Bericht.

WTB. **Rom**, 18. Okt. (Drahtber.) Heeresbericht vom 17. Oktober. Auf dem Pasubio versuchte der Gegner in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober und am folgenden Morgen Angriffe, die sofort abgeschlagen wurden. Auf dem ganzen Kriegsschauplatz behinderte schlechtes Wetter die Artillerietätigkeit. Vom Hochgebirge werden starke Schneefälle gemeldet.

Rumänischer Bericht.

WTB. **Bukarest**, 18. Okt. (Drahtber.) Heeresbericht vom 16. Oktober abends. An der Nordfront besserte sich die Lage trotz des gewaltigen Druckes des Feindes, der andauernd alle Engpässe im Gebirge angreift, merklich. Seine Hauptanstrengungen richtete der Feind auf die Gegend östlich von Oitzu im Südwesten der Moldau in der Absicht, die Verbindungen zwischen der Moldau und der Walachei abzuschneiden. In der Gegend von Jiu erlitten die Feinde schwere Verluste. In der Gegend von Caineni wurden die Stellungen von den Rumänen teils wieder erobert. General Praporgesco, ein Offizier von hohem Werte, wurde in dieser Gegend getötet. In der Gegend von Predeal ist die Lage zufriedenstellend. — Südfront: Die Lage ist gut. Der Feind widersteht energisch. Er wird gezwungen, andauernd zurückzugehen. Im ganzen ist die Besserung der Lage sehr fühlbar. Das Vertrauen in der öffentlichen Meinung nimmt wieder zu, trotz der pessimistischen Nachrichten, die von interessierten Agenten in Umlauf gebracht werden; denn trotz der Tätigkeit der Polizei arbeitet noch eine gewisse Zahl von Spionen, namentlich Frauen, in Rumänien. Man darf nicht vergessen, daß man in Bukarest vor dem Kriege ungefähr 100 000 Oesterreicher und Deutsche zählte, und daß Bukarest das Große Hauptquartier von der deutschen Gesandtschaft organisierten Spionen war. Das Reinemachen in Bukarest nimmt entsprechend der Schwierigkeiten lange Zeit in Anspruch. Die Anstrengungen des Feindes dauern in den Engpässen von Oituz, Predeal und Brancucar fort. Er wurde überall zurückgeschlagen. In der Gegend von Predeal wurden gestern früh erbitterte Angriffe zurückgeschlagen. Dem Feinde wurden schwere Verluste zugefügt. Das Vertrauen ist unversehrt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 19. Oktober 1916.

Vor einem Jahre.

19. Oktober 1915. Südlich von Riga werden feindliche Stellungen erstürmt. — Obrenovac von österr.-ung. Truppen, Vodany und Mala Krizna von der Armee v. Gallwitz besetzt. Die Bulgaren erobern Vranja. Die Bahn Nisch-Saloniki wird abgeschnitten. Italien erklärt an Bulgarien den Krieg.

)(**Ueber den Fleischverkauf** veröffentlicht die Metzger-Zwangs-Innung im heutigen Inseratenteil des Bocholter Volksblatts eine Bekanntmachung, die wir der allgemeinen Aufmerksamkeit und Befolgung empfehlen. Nur wenn Ordnung herrscht bei der Verteilung der Fleischwaren wie der Lebensmittel überhaupt, werden Ansammlungen (sog. Polonaisen) und langes Warten vermieden.

:: **Der hiesige Brieftauben-Liebhaberverein „Heimkehr"** erzielte bei dem letzten Wettfluge ab Hannover Flugleistungen von 70 Kilometer in der Stunde.

:: **Arbeitsnachweis.** Laut Bericht des Verbandes Westfälischer Arbeitsnachweise Münster über die Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Westfalen herrschte auf dem männlichen Arbeitsmarkt im Monat September im wesentlichen dieselbe günstige Lage wie im August. Eigentliche Arbeitslose waren nur erwerbsbeschränkte oder solche Personen, die wegen der Eigenart ihres Berufes sich nicht leicht anderen Beschäftigungen anzupassen vermögen. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkte machte sich eine geringe Verschlechterung bemerkbar. Bei 38 Arbeitsnachweisen (im Vormonat 39) meldeten sich im September 5433 männliche Arbeitsuchende (350 mehr wie im August), für die 8799 offene Stellen (878 mehr wie im August) verfügbar waren, besetzt wurden davon 4163 Stellen (201 weniger als im August); auf 100 offene Stellen kamen im August 61 Arbeitsuchende (64 im Vormonat). Weibliche Arbeitsuchende waren 5540 (223 mehr wie im Vormonat) gemeldet, für die nur 2614 offene Stellen (40 mehr wie im Vormonat) zur Verfügung standen, davon wurden 2057 besetzt (33 mehr wie im Vormonat); auf 100 offene Stellen kamen 212 weibliche Arbeitsuchende gegen 207 im Vormonat.

: **Siegesfahnen und Siegesläuten.** Während in der ersten Zeit des Krieges den Siegesnachrichten das Glockengeläut und das Beflaggen auch der öffentlichen Gebäude auf dem Fuße folgten, war dies in letzter Zeit nicht mehr der Fall, vielmehr mußte erst, was der Bürgerschaft stets unverständlich war, eine besondere Anordnung des Generalkommandos an die maßgebenden Stellen erfolgen. Diese traf aber erst am nächsten Tage oder nach vielen Stunden am Spätabend ein, so daß der erste gewaltige Eindruck bereits vorüber war und die Bürgerschaft schon an einen neuen Sieg denken mußte. Auf diesen Widerspruch zwischen dem natürlichen Empfinden und der Handhabung der Siegesfeiern haben einzelne Kreise der Provinz Westfalen in einer Eingabe aufmerksam gemacht und vorgeschlagen, die oberste Heeresleitung möge bei der Weitergabe der Tagesberichte sogleich angeben, ob Anlaß zum Siegesgeläut und Beflaggen der öffentlichen Gebäude vorliege. Nunmehr ist durch Erlaß vom 16. v. M. durch das Kriegsministerium diesem Vorschlage entsprochen worden, so daß in Zukunft sofort beim Eintreffen einer entsprechenden Siegesnachricht die Glocken der Bürgerschaft das freudige und große Ereignis verkünden können. Dadurch dürfte dann auch die allgemeine Beflaggung wieder gehoben werden.

Lumpen.

Unter obiger Spitzmarke lesen wir in der „Wacht":

Wenn man einen Begriff bekommen will von der Preisveränderung, die eine Ware erleidet, wenn sie durch die Fingerniederträchtiger Spekulanten geht, so braucht man nur zu erfahren, daß beispielsweise eine Dose Sardinen (norwegische, eigentlich aber gar keine Sardinen, sondern ordinäre Fische!), für die der Hamburger Importeur einschließlich Zoll und Spesen 18 Pfennig gezahlt hatte, den Verzehrer in Königsberg zu einem Preise von 1,24 Mk. erreichte.

Man greift sich, wenn man so was liest, unwillkürlich an den Kopf und fragt sich: Wie ist es möglich? Freilich nicht, daß es solche Lumpen überhaupt gibt — elende Judasseelen wird es immer geben — nein, daß solches Gesindel ungestört seinem ganz ordinären Erwerb oder besser Taschendiebstahl nachgehen kann. Auf der Bühne des Weltgeschehens schauen wir staunenden Auges das Größte und Heiligste, das je unsere Seele berührte und ergriff. Hinter den Kulissen aber hören wir die bekannten Silberlinge klirren, um die eine kalte, schmutzige Judasgesinnung sich am eigenen Volke vergreift. Wo ist der Strick, der solchen Schurken das Handwerk legt! Das Schlimmste und Fatalste an der Sache aber ist, daß dem guten Volke zur selben Zeit, wo es solches erfährt, überschwängliche Reden gehalten werden vom Durchhalten und vom Opferbringen für die große und heilige Sache unseres geliebten Vaterlandes. Das ist alles gut und wohl. Für das Vaterland und sein wahres Heil Opfer zu bringen und Entbehrungen zu tragen ist Ehre und Dankbarkeitspflicht für jeden guten Deutschen, aber für dieses schuftige Gesindel auch nur einen Pfennig zu opfern oder sich einen Bissen abzuziehen, hält jeder ebenso für ein Verbrechen am Wohle seines Landes. Alle Verbrechen der letzten Jahre sind durch diese geradezu elefhafte Beutegier und durch solch schmutzige Gesinnungslumperei übertroffen worden. Alle Kriegsgreuel unserer Feinde sind eine wahre Harmlosigkeit gegen eine Handlungsweise, die letzten Endes dem Feinde in die Hände arbeitet, dem eigenen Volke in den Rücken fällt. Der Feind hat wenigstens eine Entschuldigung. Er glaubt im Interesse und zum Wohle seines Volkes zu handeln und tut das im Wahn und Rausch überschäumenden Hasses. Aber die Schacherer und Würger handeln mit der eisigkalten Berechnender Selbstsucht und in jener unheimlichen und geduckten Stellung, in der eine blutgierige Bestie seinem wehrlosen Opfer auflauert. Aber laßt uns nur mit den Engländern draußen fertig sein, dann kehrt sich das deutsche Gericht gegen das zehnfach niedrigere Engländertum im eignen Hause. Wehe, wenn die heimkehrenden Krieger Rechenschaft fordern! Und sie haben ein Recht darauf, über jede Art von Hinterlist und Heimtücke zu Gericht zu sitzen, womit man ihre hohe Gesinnung und ihren heiligen Opfermut beschmutzte.

Wir andern aber wollen nur um so gewissenhafter und peinlicher auf Reinlichkeit, Sauberkeit und Christlichkeit in Handeln und Wandel sehen.

Neueste Telegramme.

Die Goldschmucksachen der Kronprinzessin fürs Vaterland.

WTB. **Berlin**, 18. Okt. (Drahtber.) In der Goldankaufsstelle des Preuß. Abgeordnetenhauses erschien heute am Gedenktage der Völkerschlacht bei Leipzig der Kammerherr Ihrer königl. und kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin und überbrachte im Auftrage der hohen Frau eine große Anzahl Goldschmucksachen, darunter Armbänder, Ketten und Broschen. Auch die Damen des Hofstaates der Frau Kronprinzessin legten ihre Schmucksachen auf den Altar des Vaterlandes nieder.

Todesurteil.

WTB. **Berlin**, 18. Okt. (Drahtber.) In dem Mordprozeß gegen die Witwe Ida Wiemann, die am 23. Mai d. J. ihre siebenjährige Tochter tötete und in den Rauhen Bergen bei Steglitz verscharrte, bejahten die Geschworenen nach kurzer Beratung die Schuldfrage nach Mord. Demgemäß verurteilte das Gericht die Angeklagte zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Norwegen zur U-Boot-Frage.

WTB. **Christiania**, 18. Okt. (Drahtber.) Meldung des Ritzauschen Telegr.-Bureaus. In Beantwortung norwegischer Handlsschiffe durch deutsche Kenntnis des Memorandums der alliierten Regierungen betr. die Unterseeboote erklärt die norwegische Regierung, daß sie sich für berechtigt hält, Unterseebooten, die zum Kriegsgebrauch eingerichtet sind und kriegführenden Mächten gehören, jeden Verkehr und jeden Aufenthalt auf norwegischem Seegebiet zu verbieten, und daß sie auch in dem Erlaß des Königs vom 13. Oktober davon Gebrauch gemacht habe. Anderseits findet die Regierung nicht, daß sie die Pflicht habe, irgend einem der Kriegführung nicht dienenden Fahrzeug gegenüber ein solches Verbot zu erlassen. Handels-U-Booten gegenüber stellen die neuen norwegischen Bestimmungen kein Verbot auf, insofern die Ankunft solcher Boote oder ihr Verkehr im norwegischen Seegebiet bei hellem Tage und sichtbarem Wetter in Ueberwasserfahrt und mit gehißter Nationalflagge geschieht. Es wird darauf geachtet, daß Handels-U-Boote, die im norwegischen Seegebiet ankommen, wirklich den unzweifelhaften Charakter von Handelsfahrzeugen haben. Solange man keine Erfahrungen wegen der Schwierigkeiten hat, die für die Aufrechterhaltung der Neutralität durch Verwendung der Handels-U-Boote entstehen können, kann die Frage hinsichtlich neuer besonderer Bestimmungen für solche Fahrzeuge nicht erörtert werden. Gemäß den allgemein anerkannten Grundsätzen unparteiischer Neutralität, wie sie klaren Ausdruck in der Einleitung zum 13. Haager Uebereinkommen gefunden hat, muß immer vermieden werden, die Regeln der Neutralität während des Krieges zu ändern, wenn nicht die Erfahrung dies als zum Schutze der eigenen Rechte eines neutralen Staates notwendig erwiesen hat.

Große Kundgebungen in Athen.

WTB. **Bern**, 18. Okt. (Drahtber.) „Secolo" meldet: Am Montag abend fand in Athen eine Kundgebung von griechischen Marinesoldaten und einem Teil der Bevölkerung statt. Die Demonstranten kamen mit griechischen und amerikanischen Fahnen unter dem Rufe: „Nieder mit dem Vierverband!" durch die Straßen gezogen. Die Polizei habe einschreiten müssen. In Athen solle alles drunter und drüber gehen.

WTB. **Bern**, 18. Okt. (Drahtber.) Aus Athen teilt „Corr. della Sera" mit, daß am Tage der Königsparade die Demonstranten eine drohende Haltung annahmen. Sie hätten „Nieder mit der Entente!" gerufen. Polizei und griechische Marinetruppen hätten mit aufgepflanztem Seitengewehr eingegriffen und die Plätze gesperrt. Die Menge sei mit griechischen und amerikanischen Fahnen vor die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten gezogen, wo sich aber niemand am Fenster gezeigt habe. Von einem Angriff auf das gegenüberliegende Haus des Venizelos sei die Menge durch die Polizei zurückgehalten worden. Um 9 Uhr abends sei der Ministerrat zusammengetreten. „Corriere" fügt hinzu, die Lage sei bis jetzt nicht besorgniserregend.

Langweile

empfinden gar bald unsere **Verwundeten**, die monatelang fern von der Heimat in den Lazaretten verweilen müssen. — Eine große **Freude** bereitet ihnen die tägliche Zusendung des

„Bocholter Volksblattes".

Die Anschrift kann jederzeit geändert werden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton: H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Heinrich Tebroke

aus Hemden findet am Samstag morgen 8¼ Uhr in der St. Georgiuskirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Familie Heinrich Tebroke.

Lebensmittelversorgung.

Der **Weißkohlverkauf** am Abladegleise der Transportgesellschaft Ewaldstraße **wird heute fortgesetzt.** Da es der Stadtverwaltung gelungen ist, noch einige Wagen Weißkohl zu bekommen, können alle Einwohner, die mit der bisher bezogenen Menge ihren Winterbedarf nicht voll decken konnten, soweit Vorrat vorhanden ist, heute noch ihren Fehlbedarf decken.

Preis wie bisher, 3,60 Mk. für den Zentner.

Brotbücher sind mitzubringen.

Heute Donnerstag nachmittag von 2 Uhr ab findet am Rathause ein **Eierverkauf** statt, für Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben S—Z. Auf die Doppelmarke Speisefett 7 c und 7 d entfällt ein Ei zum Preise von 25 Pfg.

Selbstversorger sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

Auf die Marke D dieser Woche sind in nachfolgenden Geschäften 100 Gramm grüne Erbsen zu haben. Preis für das Pfund 40 Pfg.

Namen der Geschäfte:

Aßhoff, Blumberg, Blömker, Braun, Bruns, Büdding, Brand Wwe., Hogenkamp Wwe., Hötger, Höpfner, Nienhaus Wwe., Overbeck, Rütter, Tünte Wwe., Teuwsen, Wink, Verhey, Korf, te Wiele, Steiner, Luer, Klein, Wiele, Fenneker, Sieverding, Konsum-Gen. Eintracht.

In den Metzgereigeschäften von Benning, Kaßner, Kohlbecher, Matschke und Stevens ist eine beschränkte Menge bester ausländischer Leberwurst zu haben zum Preise von 3,20 M. das Pfund.

Auf 10 Einzelfelder der Reichsfleischkarte entfällt 1 Pfund.

Bocholt, den 19. Oktober 1916.

Der Bürgermeister.

Fleisch-Verkauf.

Am Freitag vormittag von 8—12 Uhr ist **bei sämtlichen Metzgern Fleisch zu haben** für diejenigen Nummern der Kundenliste, die vorige Woche kein Fleisch bekommen haben. Der Weiterverkauf am Freitag nachmittag oder Samstag morgen wird bei den einzelnen Metzgern im Schaufenster nach Nummern bekannt gegeben. Der Fleischverkauf findet nur nach Nummern der Kundenliste statt, damit jeder von Zeit zu Zeit Fleisch erhält. Jeder Kunde ist gehalten, das ihm zustehende Fleisch selbst abzuholen.

Metzger-Zwangs-Innung Bocholt.

Kontoristin,

in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, auf sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an

M. Kaufhausen,
Neustraße 21.

Zum 1. Nov. oder später ein

Mädchen

gesucht für Küche und Hausarbeit, welches schon gedient hat,

Frau Wilh. Teke,
Südwall 12.

12 junge Mädchen

im Alter von 14—15 Jahren (mögl. Kinder von Kriegerfrauen) finden Beschäftigung bei

Farbenmüller G. m. b. H.

Ein 17jähriger Junge und ein 15jähriges Mädchen

suchen Beschäftigung auf dem Lande.

Heinrich Iding, Lowick.

14jähriger,

kräftiger Junge

sucht Beschäftigung auf dem Lande. Selbiger versteht landwirtschaftliche Arbeiten.

Jos. Wiemann, Sternstr. 879.

Ein gut erhaltenes

Tourenrad

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Gewebe.

Drelle und Stoffe aller Art, Reinleinen wß., Halbleinen, Flanelle, Hemdentuche, Köper, Nessel, Sat. Augusta usw. beschl. frei kaufen in gr. u. kl. Quant. und sehen Ang. entgegen.

Rosenthal, Fleischer & Co.
Göppingen (Wttbg.).

Mehrere

Wohnungen

zu vermieten.

Biemenhorster Weg 110 b.

Empfehle

Einmachfässer, Butterkernen, Waschmaschinen

Heinr. Heisterkamp,
Ostmauer 6, Ostertor.

Stroh, Heu und Möhren

kauft

Transport-Gesellschaft,
Bocholt, Kreuzstraße 13.

Feine

Briefpapiere

in hübschen Aufmachungen mit Namendruck.

J. & A. Temming.

Holzbereifung

mit Stahlfedern

praktisch und dauerhaft, in verschiedenen Preislagen fabriziert

B. Stegerhoff, Gemen,

Holzwarenfabrik.

Wir suchen sofort mehrere tüchtige

Lokomotivführer, Heizer, Rangierer, Wagenrotierer, Platzarbeiter, Oberbauarbeiter und Schlosser.

Dortmunder Union, Dortmund,

Abteilung Eisenbahnbetrieb.

Die Rechtschutzstelle

des kath. Frauenbundes

erteilt Frauen und Mädchen jeden Standes und jeder Religion **unentgeltlich Rat und Auskunft** über: Dienstboten- und Mietrecht, Schuldforderungen, Kauf- und Leihvertrag, Ehestreitigkeiten und eheliches Güterrecht, Testaments- und Erbschafts-Angelegenheiten, Vormundschafts- u. Unterhaltspflicht, Invaliden-, Kranken-, Unfall- und Angestelltenversicherung u. s. w., **besonders auch in allen Angelegenheiten der durch den Krieg entstandenen Rechtsfragen,** über die hier bestehenden Wohlfahrt-Einrichtungen. **Sprechstunden: Mittwochs 6—8 Uhr Langenbergstraße 16.**

Bekanntmachung.

Zur Förderung des Obstbaues sollen auch in diesem Jahre **für die Kreiseingesessenen gute Obstbäume** aus den unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehenden Baumschulen beschafft werden.

Den Kreiseingesessenen werden die für die örtlichen Verhältnisse geeigneten Obstbäume in den nachstehend aufgeführten Sorten zum Preise von 1,50 Mk. einschließlich Fracht und Verpackung geliefert. Die Mehrkosten trägt der Kreis. Auch können Zwergobstbäume und Beerenobststräucher bestellt werden. Sämtliches Pflanzmaterial wird auf seine gute Beschaffenheit vor der Verteilung von dem Kreisobstbau-Inspektor geprüft.

Bestellungen sind bei den Ortsbehörden (Bürgermeister und Amtmänner) bis zum 28. Oktober d. Js. zu machen, bei welchen die Besteller die Obstbäume auch werden abzuholen haben. Der Zeitpunkt der Lieferung (voraussichtlich in der zweiten Hälfte November) wird noch näher bekannt gegeben. Bei größeren Anpflanzungen empfiehlt es sich, vorher Auskunft bei dem Kreisobstbau-Inspektor einzuholen.

Da von einer richtigen Sortenwahl in erster Linie ein gutes Gedeihen abhängt, werden nur folgende Sorten des Kreissortiments geliefert werden. Bei größeren Anpflanzungen empfiehlt es sich, nur 2—3 Sorten anzupflanzen.

Obstsorten,

die sich zum allgemeinen Anbau im Kreise Borken eignen:

1. Aepfel für Hochstamm.

a. Charlamowsky (Reifezeit September),
b. Graue Herbst-Renette (Reifezeit November, hält bis Januar),
c. Landsberger Renette (Reifezeit November, hält bis Januar),
d. Rote Stern-Renette (Reifezeit November, hält bis Februar),
e. Schöner von Boskop (Reifezeit Anfang Dezbr., hält bis März)
f. Roter holl. Bellefleur (Reifezeit Anfang Dezbr., hält bis Mai).

2. Aepfel für Zwergobst.

a. Weißer Klarapfel (Reifezeit August),
b. Charlamowsky (Reifezeit September),
c. Lord Grosvenor (Reifezeit September, hält bis Dezember),
d. Manks Apfel, Eveapfel (Reifezeit Sept., hält bis Dezember),
e. Landsberger Renette (Reifezeit November, hält bis Januar),
f. Adersleber Calvill (Reifezeit Oktober, hält bis Februar),
g. von Zuccalmaglios Renette (Reifezeit Novbr., hält bis März)
h. Schöner von Boskoop (Reifezeit Dezember, hält bis März).

3. Kirschen.

a. Große Prinzessinkirsche } kalkreicher Boden muß vorb. Knorpelkirsche, große schwarze } handen sein,
c. Schattenmorelle (besonders für Wandbekleidung).

4. Birnen für Hochstämme.

a. Williams Christbirne (Reifezeit Anfang Sept., hält 14 Tage),
b. Köstliche von Charneu (Reifezeit Ende Oktober bis Mitte Novbr.),
c. Neue Poiteau (Reifezeit Oktober-November),
d. Pastorenbirne (Reifezeit November, hält bis Januar).

5. Birnen für Zwergobst.

a. Williams Christbirne (Reifezeit September),
b. Gellerts Butterbirne (Reifezeit September bis Oktober),
c. Köstliche von Charneu (Reifezeit Ende Okt., hält bis Mitte Novbr.),
d. Birne von Tongre (Reifezeit Ende Okt., hält bis Mitte Novbr.),
f. Clairgeau (Reifezeit Ende Oktober, hält bis Ende November),
e. Pastorenbirne (Reifezeit November, hält bis Januar,
g. Josephine von Mecheln (Reifezeit November, hält bis März).

6. Zwetschen.

Große blaue Hauszwetsche.

7. Pflaumen.

a. Viktoriapflaume,
b. Große grüne Reineclaude,
c. Mirabelle von Nancy.

8. Johannisbeeren.

a. Rote holländische Johannisbeere,
b. Weiße holländische Johannisbeere,
c. Lee's schwarze.

9. Stachelbeeren.

a. Rote Triumphbeere,
b. Frühreste von Neuwied,
c. Weiße Volltragende,
d. Früheste gelbe.

Borken, den 12. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Der Soldatenfreund.

Gebetbüchlein für kathol. Soldaten.

Preis geb. 65 Pfg.

Vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Sind Sie mit Ihrer Tinte zufrieden?

Wenn nicht, so versuchen Sie die bekannten

Deutsche Bank-Tinten

Deutsche Bank-Tinte Nr. 23
Schreib- u. Kopiertinte
Preis per Literflasche Mark 3.00

Diese Tinte fließt in brillant violetter Farbe aus der Feder und bleibt unveränderlich violett. **Hervorragende Kopierfähigkeit.** Best geeignetste Kopiertinte beim Gebrauch von Kopiermaschinen.

Diese den höchsten Anforderungen entsprechende neue Buch- und Kopiertinte schreibt dauernd leichtflüssig und zart, bleibt klar bis zum letzten Tropfen, behält ihre schöne Farbe bis zuletzt, verkleistert die Federn nicht, die Kopie ist sehr scharf, das kopierte Original verblasst nicht, sondern Kopie und Original werden tiefschwarz. — Da diese Tinte gleichzeitig für Korrespondenz und Bücher dient, ist nur ein Tintenfaß auf dem Pulte erforderlich.

Deutsche Bank-Tinte Nr. 22
Nur für Kopierzw. geeignet
Preis per Literflasche Mark 2.75

Diese Tinte fließt rötlich und wird tiefschwarz, ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, gibt noch nach Monaten scharfe Kopieen, gibt, sofort kopiert, 2—3 scharfe Kopieen.

Deutsche Bank-Tinte Nr. 21
Normal-Buchtinte
Preis per Literflasche Mark 2.20

Diese Tinte ist den amtlichen Vorschriften entsprechend hergestellt und von der Kgl. Tinten-Prüfungs-Anstalt in Berlin untersucht worden. Sie fließt bläulich und wird tiefschwarz, ist die einzige, welche nicht dickt, ist dünnflüssig und verschreibbar bis zum letzten Tropfen, ist als Buch- und Dokumententinte unübertroffen.

Gratisproben zur Verfügung.

Allein-Verkauf: J. & A. Temming
Bocholt i. W.

Wichtige nationale Pflichten

hat der deutsche Landmann zu erfüllen, denn es gilt auch weiter die Volksernährung zu sichern. Der wichtigste Nährstoff der zu lohnendem Anbau aller Pflanzen in ausreichendem Masse vorhanden sein muss, ist das



Kali.

Darum ist es notwendig, neben der Stickstoff-Phosphorsäure- und wo nötig Kalkdüngung besonderes Gewicht auf die Kalidüngung zu legen.

Ratschläge über alle Düngungsfragen erteilt jederzeit kostenlos die

Agrikultur-Abteilung des Kalisyndikats G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauerstrasse 28/29.

Briefpapiere

in hübschen Aufmachungen Kartenbriefe (Kurzbriefe) mit und ohne Einlage

J. & A. TEMMING

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Sängerbund.

Heute **Probe.**



Geflügelzuchtverein Rhede.

Diejenigen Mitglieder, welche **Junggeflügel** zur Prämierung anmelden wollen, müssen dieses sofort beim Vorstand besorgen.



Mehrere Schweine

über 100 Pfund zum Weiterfüttern zu verkaufen.

Wilhelm Boland,
Spork 87.

Eine milchgebende

Ziege

zu kaufen gesucht.

Hochfeld 145/4.

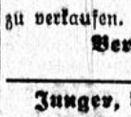
Ein rotbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Bernhard Kolks,
Liedern.

Junger, kurzhaariger



Jagdhund,

weiß mit braunen Platten, **entlaufen.**

Abzugeben **Osterstr. 36.**

Am Sonntag morgen in der 8 Uhr-Messe ein

Schirm

vertauscht. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Portemonnaie mit Geld

verloren.

Näheres in der Geschäftsstelle.